

Die Kulturlandschaften Österreichischer Naturparke

Verteilung der Landschaftstypen und Konzept zur Weiterentwicklung des Naturparknetzwerkes

1. Einleitung

Kulturlandschaften sind aus einem Wechselspiel der naturräumlichen Gegebenheiten und der Nutzung durch den Menschen hervorgegangen. In Naturparken sollen charakteristische (österreichische) Kulturlandschaften erhalten und weiter entwickelt werden. Somit unterscheiden sich Naturparke in ihrem zentralen Schutzziel von allen anderen Schutzgebietskategorien (mit Ausnahme von Biosphärenparks). Für Entwicklung, Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere aber für die Weiterentwicklung des Naturparknetzes sind demnach die Kulturlandschaften von zentraler Bedeutung.

Die derzeitige Praxis der Naturparkausweisung folgt einen „bottom-up“ Ansatz. Lokale und regionale Initiativen zeichnen sich für die mehr oder weniger zufällige räumliche Verteilung der Naturparke in Österreich verantwortlich.

Grundsätzlich verfolgen die Naturparke das Ziel, die österreichischen Kulturlandschaften möglichst repräsentativ darzustellen. Ein „top-down“ Ansatz, der die Rahmenbedingungen für eine geordnete und fachlich fundierte Weiterentwicklung des Naturparknetzes festlegen soll, fehlt bis zum jetzigen Zeitpunkt aber weitgehend.

Eine günstige Entwicklung ist jedoch nur durch die Kombination beider Ansätze zu bewerkstelligen. Die Abstimmung regionaler Interessen und Initiativen mit den übergeordneten Zielsetzungen ist eine wesentliche Aufgabe der Zukunft.

Will man eine langfristige Entwicklungsstrategie für Naturparke in Österreich verfolgen, so ist die Kenntnis der Verteilung der charakteristischen Landschaftsräume im Naturparknetz Österreichs erforderlich. Mit dieser Studie im Auftrag des VNÖ, gefördert durch das Lebensministerium, wurden im Jahre 2003 die entsprechenden Daten aufbereitet und dem VNÖ als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung gestellt.

Die Studie, auf die sich die hier verwendeten Daten beziehen, wurde 2003 durchgeführt. Zu der Zeit waren in Österreich 38 Naturparke, mit einer Fläche von 313.000 ha, ausgewiesen. Aktuell existieren 47 Naturparke in Österreich, die zusammen eine Fläche von rund 500.000 ha (5,97% der Landesfläche Österreichs) umfassen. Obwohl sich die folgende Darstellung nicht auf den aller neuesten Stand bezieht, ist die Methodik nach wie vor aktuell. Einige der Aussagen könnten sich jedoch mittlerweile etwas verschoben haben. Nichts desto trotz können die Ausführungen wesentliche Anhaltspunkte liefern, und bei Bedarf durch eine Aktualisierung auf den neuesten Stand gebracht werden.

2. Ziel

Hauptziel der vorliegenden Arbeit ist die Bearbeitung der Frage, in welchem Ausmaß die unterschiedlichen Kulturlandschaftstypenreihen und -gruppen in Österreich durch die bestehenden Naturparke repräsentiert werden und welcher Bedarf zur Ausweisung von weiteren Kulturlandschaftstypen daraus resultiert.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, wurden verschiedene Teilaspekte betrachtet und berücksichtigt bzw. zusammengeführt. Im Einzelnen handelt es sich dabei...

- ...um die Darstellung der Naturparke in Österreich,
- ...um das Spektrum der Kulturlandschaften,

- ...um die Repräsentation der Kulturlandschaften in den Österreichischen Naturparken
- ...und folglich um den Ausweisungsbedarf der Kulturlandschaften in Bezug zu den Naturparken.

3. Naturparke und Kulturlandschaften in Österreich

Die Flächengrößen der einzelnen Naturparke sind äußerst unterschiedlich und reichen von 17 ha bis rd. 58.000 ha, umfassen aber im Schnitt etwa 8500 ha. Bundesländerspezifische Gesetze und Richtlinien lassen entsprechend unterschiedliche Strategien in der Ausweisung und Verordnung erkennen. Das gesetzliche Ziel der Naturparke ist der Schutz einer Landschaft in Verbindung mit deren Nutzung. Dabei sollen besonders wertvolle, charakteristische Landschaftsräume vor einer Zerstörung bewahrt und entwickelt werden.

Die vier Grundsäulen eines Österreichischen Naturparks sind die Basis für eine „nachhaltige“ regionale Entwicklung:

- Schutz und Weiterentwicklung der Landschaft.
- Schaffung von Erholungsmöglichkeiten.
- Ökologische und kulturelle Bildungsangebote.
- Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung durch Schaffung von Arbeitsplätzen und Nebenerwerbsmöglichkeiten in Tourismus und Landwirtschaft.

Der geographische Schwerpunkt der Naturparke liegt in Ostösterreich, in den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark und Burgenland. In den letzten Jahren hat sich aber auch in den westlichen Bundesländern der Anteil erhöht. Aufgrund lokaler oder landespolitischer Initiativen haben bisher mehr oder weniger zufällige Ausweisungen von Naturparkflächen stattgefunden.

Mit der 1998 durchgeführten Kulturlandschaftsgliederung Österreichs liegt eine umfassende, flächendeckende Darstellung der Kulturlandschaften vor (vgl. Projektteam Sinus, 2003). Unter dem Begriff Kulturlandschaften werden auch alle mehr oder weniger beeinflussten Kulturlandschaften subsumiert. Die empirische Grundlage dieser Studie bildeten visuell ausgewertete Satellitenbildkarten von Österreich, auf denen individuelle Landschaften erkannt, abgegrenzt und aufgrund der vorherrschenden Landnutzung und Landschaftsstruktur sogenannten Typengruppen zugeordnet wurden. Diese beschreiben einerseits die dominierende Art der Landnutzung, also etwa Getreidebau, Viehzucht, Milchwirtschaft, Forstwirtschaft oder Industrie und Gewerbe, beinhalten andererseits aber auch ökologisch relevante Informationen über Geländemorphologie, geologischen Untergrund, klimatische Verhältnisse und verschiedenste Biodiversitätsmerkmale (vgl. Wrbka, Reiter, Szerencsits, Kiss, Fussenegger, 1998). Insgesamt wurden 42 Typengruppen unterscheiden. Diese können wiederum zu zwölf übergeordneten Typenreihen zusammengefasst werden.

Die Analyse der Ausstattung Österreichischer Naturparke mit typischen österreichischen Kulturlandschaften erfolgte mit Hilfe eines Geografischen Informationssystems, in dem die Flächen der Naturparke mit den Flächen der Kulturlandschaften „verschnitten“ wurden. Aufgrund des kleinen Maßstabes wurden die zwölf Kulturlandschaftstypenreihen als Bezugseinheit für eine statistische Auswertung herangezogen.

Kulturlandschaftsaspekte:

- Die Kulturlandschaftsgliederung bildet die Landnutzung ab.
- Es besteht eine starke Korrelation der Gliederung zu naturräumlichen Aspekten (Höhenlage, Klima, Boden, Geologie ...).
- Insgesamt existieren zwölf Typenreihen in Österreich.
- Diese können weiter in 42 Typengruppen unterschieden werden.

- Die Kulturlandschaftsverteilung weist ein heterogenes, mosaikartiges Erscheinungsbild mit engen Verzahnungen auf.
- Es besteht unterschiedlich hoher Schutzbedarf für die jeweiligen Kulturlandschaften.

Eine nähere Beschreibung der Kulturlandschaften Österreichs sowie deren Schutzbedarf findet sich bei Projektteam Sinus, 2003 sowie Wrabka & Fink, 1997 und Wrabka, Reiter, Szerencsits, Kiss, Fussenegger, 1998.

4. Kulturlandschaften in den Naturparken (Repräsentanzen)

4.1 Allgemeine Auswertungen

Code	Kulturlandschaftstypenreihe	Fl. Kl. Öst (km ²)	Fl. Kl. Nup (km ²)	Prozentanteil
A	Alpine Fels- und Eisregion	5.196,00	299,66	5,77
B	Almen, Bergmähder und Naturrasen der subalpinen und alpinen Stufe	7.275,00	278,06	3,82
C	Bandförmig ausgedehnte Waldlandschaften	26.918,00	1.268,50	4,71
D	Inselförmige Waldlandschaften	10.667,00	589,03	5,52
E	Grünlanddominierte Kulturlandschaften des Berglandes	7.957,00	200,26	2,52
F	Grünlanddominierte Kulturlandschaften glazial geformter Becken, Talböden und Hügelländer	3.021,00	42,52	1,41
G	Grünlandgeprägte Kulturlandschaften außeralpiner Becken, Täler und Hügelländer	3.666,00	123,74	3,38
H	Kulturlandschaften mit ausgeprägtem Futterbau	5.554,00	91,12	1,64
I	Kulturlandschaften mit dominantem Getreidebau	10.394,00	105,39	1,01
J	Weinbaudominierte Kulturlandschaften	594,00	12,60	2,12
K	Komplexlandschaften mit Obst- und Weinbau	921,00	106,04	11,51
L	Siedlungs- und Industriegebiete	1.720,00	18,87	1,10
Summe		83.883,00	3.135,79	3,71

Tab. 1: Kulturlandschaftsverteilung in den Naturparken. Datengrundlage: Projektteam Sinus, 2003, eigene Berechnungen und Darstellung.

Tabelle 1 sowie Abbildung 1 stellen die Verteilung der einzelnen Kulturlandschaftstypengruppen in den Naturparken Österreichs dar. Über 40% der Naturparkflächen werden dabei von bandförmig ausgedehnten Waldlandschaften (C), knapp 19% von inselförmigen Waldlandschaften (D) eingenommen. Der Waldanteil liegt bei rund 59% und ist somit absolut gesehen die am stärksten repräsentierte Einheit. Den geringsten Anteil verzeichnen weinbaudominierte Kulturlandschaften (J).

Bemerkenswert ist, dass alle Kulturlandschaftstypenreihen in den Naturparken vertreten sind.

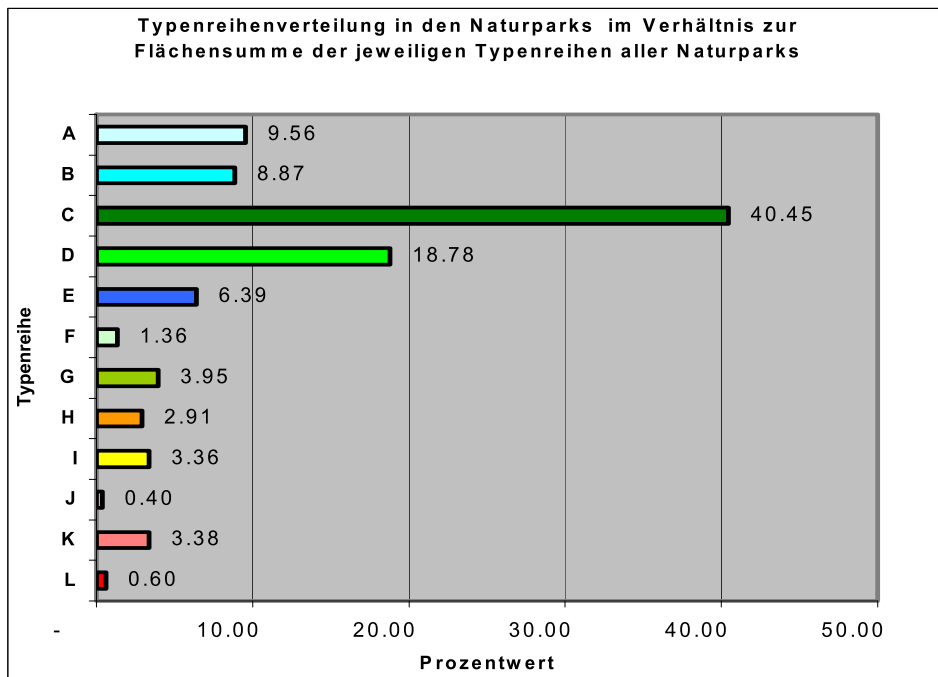


Abb. 1: Verteilung der Kulturlandschaftstypenreihen in den Naturparks – 1.

Anz_KL-reihen	Anz Naturparks
1	7
2	7
3	7
4	3
5	6
6	5
7	2

im Schnitt 3,5 Reihen pro Naturpark

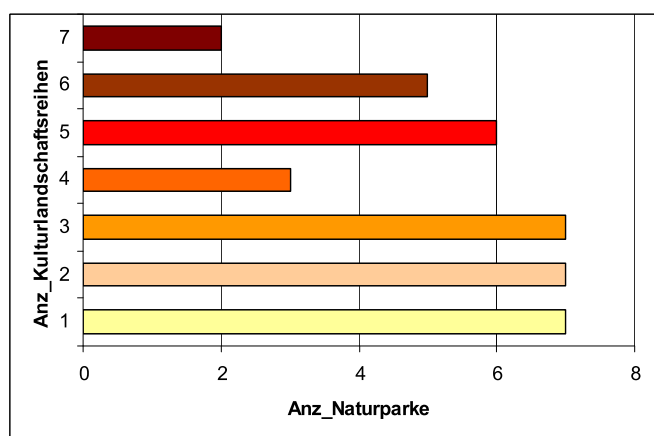


Abb. 2: Anzahl der Kulturlandschaftstypenreihen in den Naturparks.

Abbildung 2 lässt die verhältnismäßige Heterogenität der Naturparke erkennen. Im Schnitt kommen 3,5 Typenreihen pro Naturpark vor. Spitzenreiter sind mit sieben Reihen der Naturpark Dobratsch und der Naturpark Pöllauer Tal.

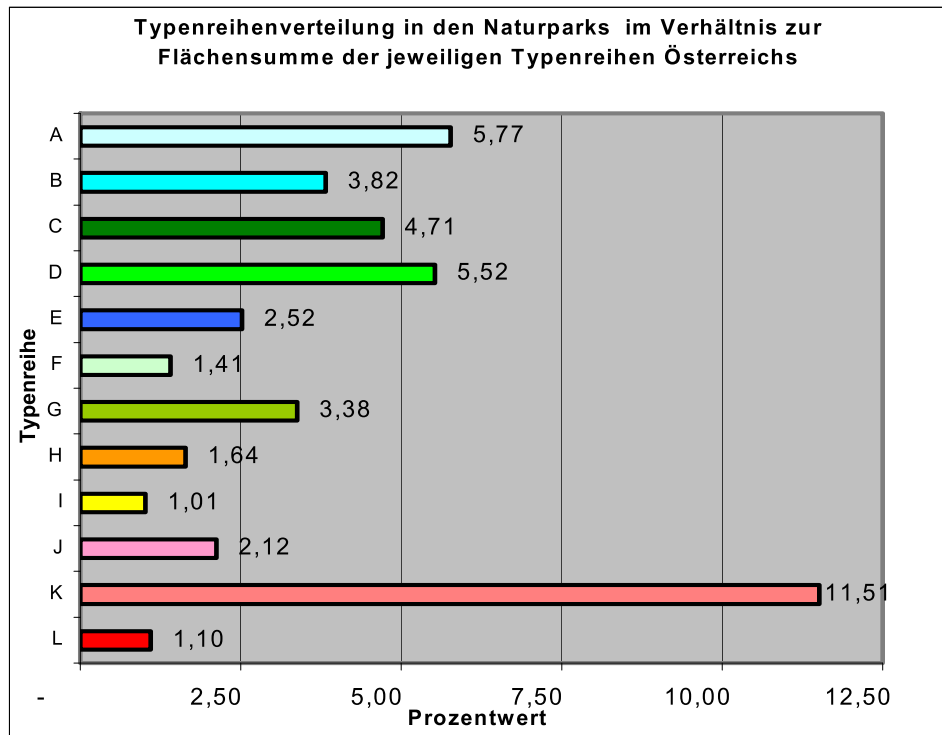


Abb. 3: Verteilung der Kulturlandschaftstypenreihen in den Naturparks – 2.

Abbildung 3 zeigt, welcher Anteil der einzelnen Typenreihen Österreichs in den Naturparks repräsentiert ist. 11,51% der Typenreihe K (Komplexlandschaften mit Obst- und Weinbau) liegen dabei in bestehenden Naturparks. Damit ist diese Reihe – im Verhältnis zu ihrer Gesamtfläche – die in den Naturparks weitaus am besten repräsentierte.

4.2 Kulturlandschaftsrepräsentanzen in den Naturparks

Die wichtigste Fragestellung der vorliegenden Studie ist, in welchem Ausmaß die unterschiedlichen Kulturlandschaftstypenreihen und -gruppen in Österreich durch die bestehenden Naturparke repräsentiert werden. Die Repräsentanz stellt dabei einen aussagekräftigen und einfach zu handhabenden Parameter dar, mit dessen Hilfe eine Vergleichbarkeit der Ausstattung mit den jeweiligen Kulturlandschaften möglich wird. Die Repräsentanz kann in Folge als Entscheidungsgrundlage für weitere zu treffende Maßnahmen herangezogen werden.

Repräsentanzen können unter verschiedenen Gesichtspunkten gesehen werden. Dementsprechend wird in den folgenden Kapiteln die Analyse der Repräsentanz nach drei möglichen Ansätzen herangezogen.

- Ansatz 1: Typenreihenverteilung der Naturparke im Verhältnis zur Typenreihenverteilung in Österreich.
- Ansatz 2: Typenreihenanteil der Naturparke an der jeweiligen Gesamtfläche der Typenreihe in Österreich.
- Ansatz 3: Ausmaß der Repräsentanz der Typengruppen in den Naturparks.

Während die ersten beiden Ansätze die Typenreihen als Bezugsbasis verwenden und nach objektiv-systematischen Gesichtspunkten berechnet werden können, liegt der Fokus des dritten Ansatzes auf der visuell interpretierten Typengruppenverteilung.

Die Ausführungen besitzen modellhaften Charakter und sollen die prinzipiellen Möglichkeiten zur Ermittlung der Repräsentanz aufzeigen.

4.2.1 Ermittlung der Repräsentanz – Ansatz 1

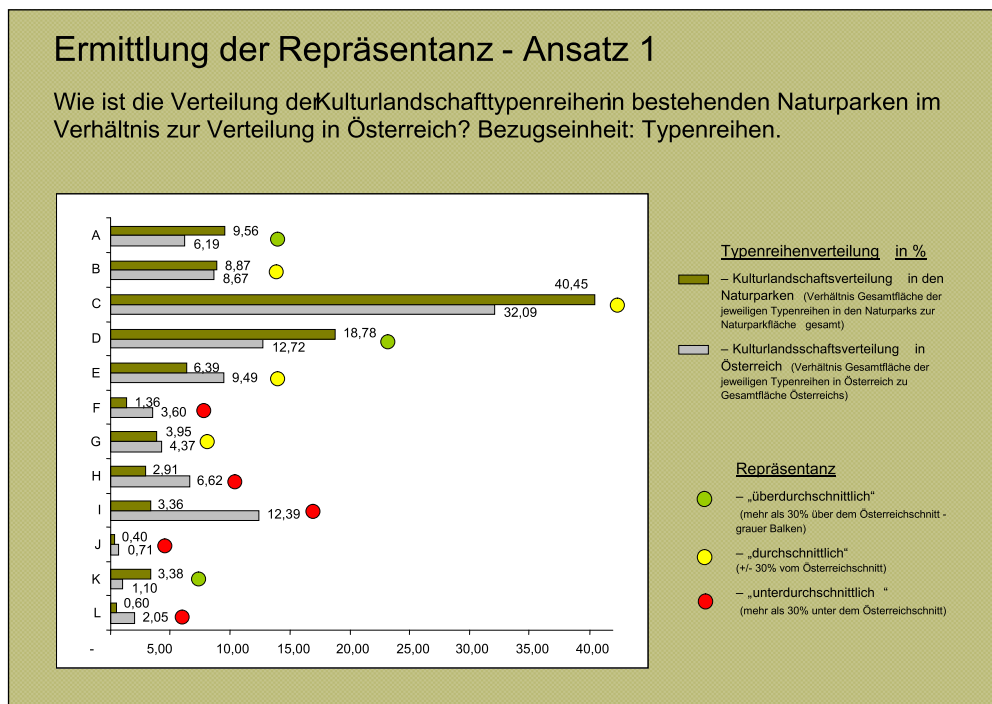


Abb. 4: Ermittlung der Repräsentanz – Ansatz 1.

Abbildung 4 verdeutlicht den Analyseansatz 1, wonach die Repräsentanz aus der Verteilung der Typenreihen in bestehenden Naturparken im Verhältnis zur Typenreihenverteilung in Österreich ermittelt wird. Bei einer beispielhaft angenommenen Klassifizierung, die aufgrund von Intervallgrenzen erstellt wird, lassen sich Typenreihen von verschieden hoher Repräsentanz (unterdurchschnittlich, durchschnittlich, überdurchschnittlich) unterscheiden.

Beispiel: 9,56% der Naturparkfläche wird durch die Typenreihe A abgebildet, österreichweit sind es 6,19%. Bei einem angenommenen Intervall von +/-30% kann festgestellt werden, dass die Typenreihe A in den bestehenden Naturparken stärker repräsentiert ist (überdurchschnittlich) als im Österreichschnitt.

4.2.2 Ermittlung der Repräsentanz – Ansatz 2

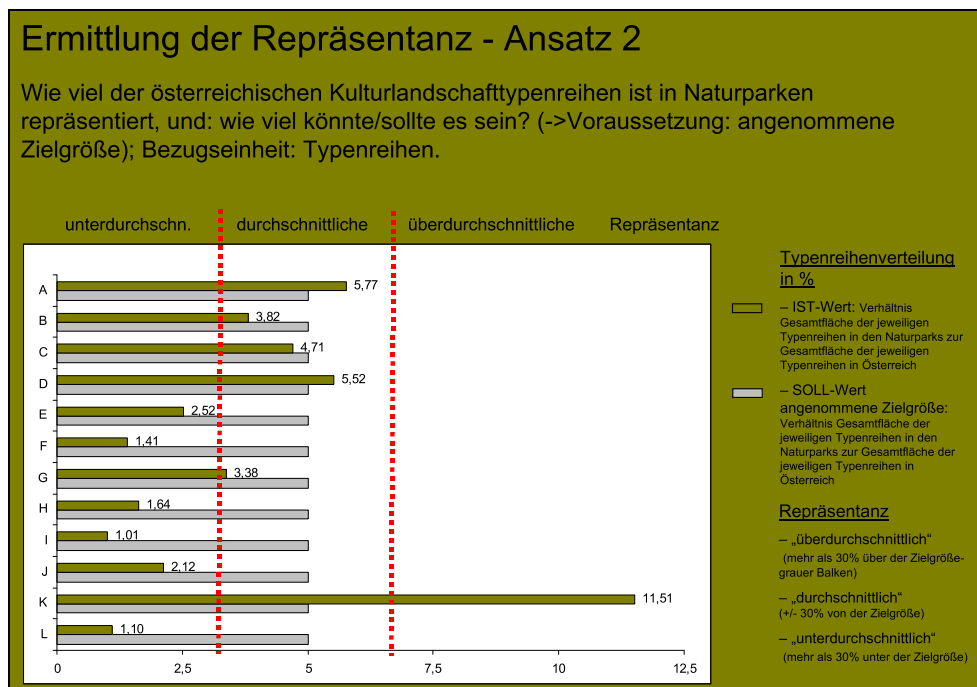


Abb. 5: Ermittlung der Repräsentanz – Ansatz 2.

4.2.3 Ermittlung der Repräsentanz – Ansatz 3

Während Ansatz 1 und 2 die Repräsentanz der größeren Typenreihen ermittelt, bezieht sich Ansatz 3 auf die Typengruppen. Dabei werden die Karten der jeweiligen Typengruppen mit den bestehenden Naturparks übereinandergelegt und visuell auf das Typengruppenvorkommen in den Naturparks hin überprüft (vgl. beispielhafte Abbildung 6). Die Ergebnisse der Interpretation sind in Abbildung 7 dargestellt. Auf die überdurchschnittlich repräsentierten Typengruppen ist in dieser Darstellung bewusst verzichtet worden.

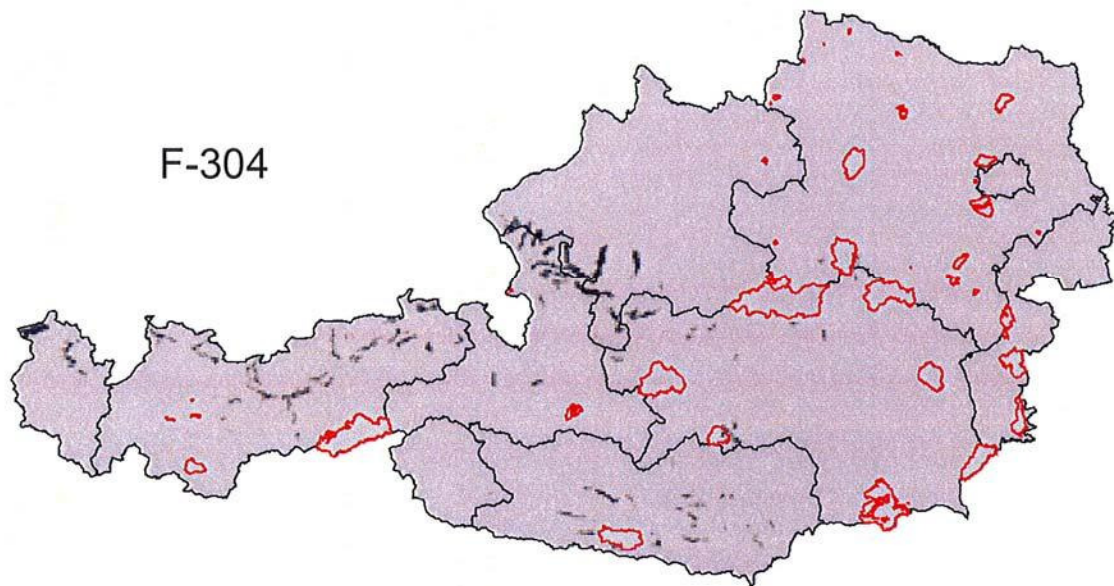


Abb. 6: Visuelle Interpretation zur Ermittlung der Repräsentanz der Typengruppen. Kartenhintergrund: Projektteam Sinus (2003). Eigene Darstellung.

Ermittlung der Repräsentanz - Ansatz 3

Wie sind die Kulturlandschaftstypengruppen in Naturparken repräsentiert.
Bezugseinheit: Typengruppen. Grundlage: visuelle Interpretation.

Code-Gruppe	Code-Reihe	Bezeichnung	Fläche (km ²)	Bemerkung
nicht repräsentiert:				
203	C	Auwaldbänder entlang großer Flüsse	849	NP
304	F	Rand- u. inneralpine Seebecken od. Eiszerfallslandschafter	972	
310	F	Außeralp. Hügelland m.dom.Grünlandnutz.	525	
306	G	Außeralpine Einbruchs- u. Seebecken-KL	481	NP
311	G	Hutweidekomplexe d. außeralpinen Berg- u. Hügellandes	11	s. klein
309	G	Großräumige Brachen- und Sukzessionsflächen	100	
401	H	Inneralpine Talböden und Becken (gem. Nutz.)	562	
402	H	Außeralpines Hügelland (gem. Getr./ Futterbau)	2234	
409	H	Futterbaugeprägte Seebecken	55	s. klein
410	H	Futterbaudominierte inneralpine Talböden und Becken	499	
601	J	Ebene Lagen, Weinbau-dominiert	183	
unterdurchschnittlich repräsentiert:				
103	B	Subalpines Intensivweideland	1637	intensiv
301	E	Inneralpine Rodungsinseln und -bänder	1924	
308	E	Außeralp. Bergland m.dom.Grünlandnutz.	1841	
303	E	Randalpine Rodungsinseln und -bänder	2816	
305	F	breite alpine Becken und Talböden	1524	
307	G	Außeralp. Täler und Mulden m.dom.Grünlandnutz.	1753	
403	I	Außeralpines Hügelland (domin. Getreidebau)	4283	
404	I	Außeralpine Becken und Talböden (dom. Getr.)	3866	
602	J	Hangzonen, Weinbau-dominiert	411	
603	K	Pannonische Acker-, Weinbau-Komplexe	691	
durchschnittlich repräsentiert:				
204	C	Walddominierte Schluchten und Engtäler	5677	
202	D	Große Waldinseln	3284	
302	E	Alpine Engtäler	1376	
406	H	randalpine Rod.inseln.m.vorw.Feldfutterbau	360	
411	H	Futterbaudominierte außeralpine Talböden und Becken	728	
405	I	ackerbaugeprägte außeralpine Rodungsinseln	842	
408	I	außeralpines ackerbaudominiertes Bergland	1403	

Repräsentanz

– „nicht repräsentiert“
(keine Typengruppe in bestehenden Naturparken)

– „unterdurchschnittlich“
(Typengruppe in wenigen Naturparken existent)

– „durchschnittlich“
(Typengruppe in einigen Naturparken existent)

NP...von Nationalparks abgedeckt

Abb. 7: Ermittlung der Repräsentanz – Ansatz 3.

Repräsentanzaspekte:

- In den Naturparkflächen sind alle Typenreihen – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß – vertreten.
- Aus der Analyse der Typengruppen läßt sich hoher Handlungsbedarf ableiten. Nicht alle Typengruppen sind in den Naturparks abgebildet.
- Die vorgestellten Ansätze zur Ermittlung der Repräsentanz sind beispielhaft, darin verwendete Stellgrößen (Zielgröße, Intervall) sind Gegenstand einer noch zu führenden (vereins)politische Diskussion.
- Absolut gesehen, stellen die bandförmig ausgedehnten Wälder die häufigste Typenreihe in den Naturparks dar.
- Relativ gesehen (im Verhältnis zu ihrer Gesamtfläche) sind die Komplexlandschaften mit Obst- und Weinbau am stärksten vertreten.

5. Weiterentwicklung des Naturparknetzes in Österreich

Es existiert eine Vielzahl von Kriterien, die als Entscheidungsgrundlage für die Ausweisung weiterer Naturparkflächen herangezogen werden können. Vorliegende Studie beschränkt sich dabei auf Kriterien, die in Zusammenhang mit der Kulturlandschaft stehen. Sie stellt als einer der zentralen Schutzzinhalte von Naturparks eine wichtige Betrachtungsgröße dar.

Neben der Abbildung eines möglichst repräsentativen Querschnittes der Kulturlandschaften in Österreich in den Naturparks (strategische Entwicklung des Naturparknetzes) gibt es eine zweite auf lokaler und regionaler Ebene angesiedelte Aufgabe. Hier sollen konkrete Maßnahmen zur Förderung der Kulturlandschaften umgesetzt werden.

5.1 Strategische Naturparkentwicklung – Ermittlung des Ausweisungsbedarfs

Dieses Kapitel hat zum Ziel, Bewertungsansätze vorzustellen, mit deren Hilfe eine Prioritätenreihung der als Schutzgebiet auszuweisenden Kulturlandschaften vorgenommen werden kann.

Die vorgestellten Bewertungsansätze sind Modelle, die prinzipielle Lösungsmöglichkeiten darstellen und weitere Interpretationen zulassen.

Es wurden vier mögliche Parameter erarbeitet und beispielhaft dargestellt:

- Repräsentanzen der Typenreihen.
- Repräsentanzen der Typengruppen.
- Schutzbedarf der Typengruppen.
- Qualitative Kriterien.

5.1.1 Ausweisungsbedarf nach Repräsentanz der Typenreihen

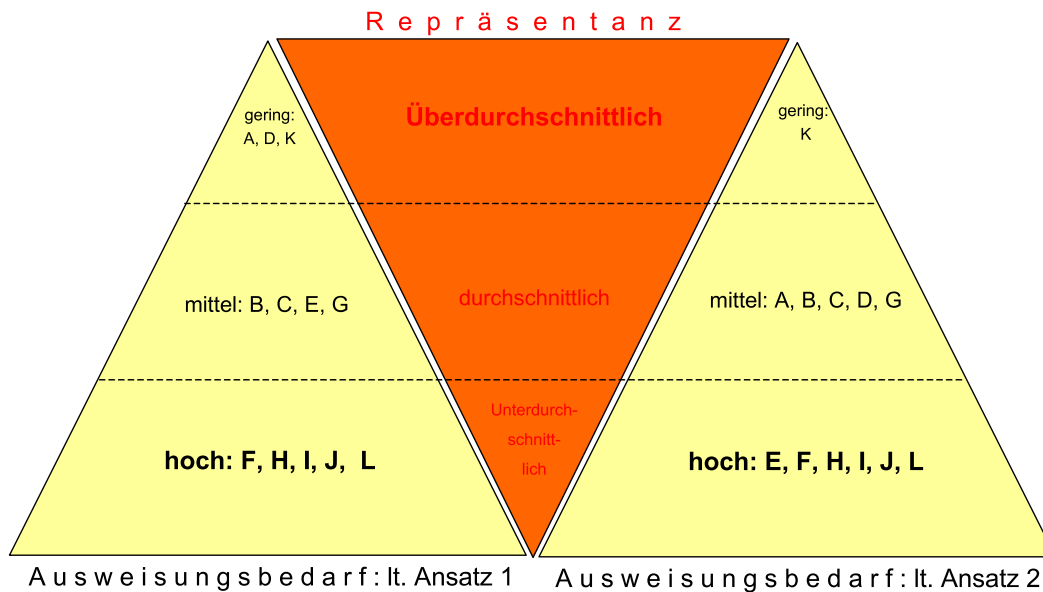


Abb. 8: Modell für den Ausweisungsbedarf nach Repräsentanz der Typenreihen.

Abbildung 8 verdeutlicht die systematische Auswahl und Reihung von Typenreihen. Entsprechend den Analyseansätzen können einzelne Typenreihen drei Repräsentanzebenen zugeordnet werden (vgl. Kapitel 4.2.1 und Kapitel 4.2.2). Überdurchschnittlich repräsentierte Typenreihen weisen laut Modell auf einen geringen Handlungsbedarf hin, durchschnittliche Repräsentanzen auf einen mittleren, und unterdurchschnittliche Repräsentanzen auf einen hohen Bedarf.

Der Vorteil des Modells liegt in der systematischen, nachvollziehbaren Auswahl von Typenreihen, wobei durch Veränderung der Stellgrößen (z.B. Anzahl der Repräsentanzkategorien) entsprechende Schwerpunktsetzungen vorgenommen werden können. Selbstverständlich ist auf eine entsprechende logische Evaluierung Rücksicht zu nehmen. So wird die in diesem Modell mit hohem Ausweisungsbedarf ausgewiesene Typenreihe L (Siedlungsgebiete) bei der endgültigen Betrachtung sinnvollerweise nicht berücksichtigt.

5.1.2 Ausweisungsbedarf nach Repräsentanz der Typengruppen

Die Ebene der Typengruppen ermöglicht es, noch näher auf spezielle Kulturlandschaftseinheiten einzugehen und somit regionale Besonderheiten in verstärktem Maße zu berücksichtigen.

Entsprechend den Repräsentanzen im Kapitel 4.2.3 kann der Ausweisungsbedarf gemäß dem Beispielmodell in Abbildung 9 festgestellt werden. Aufgrund der visuellen Interpretation kann man u.a. Typengruppen, die in keinem Naturpark vorhandenen sind, ermitteln. Ihr Ausweisungsbedarf kann dementsprechend als sehr hoch eingeschätzt werden.

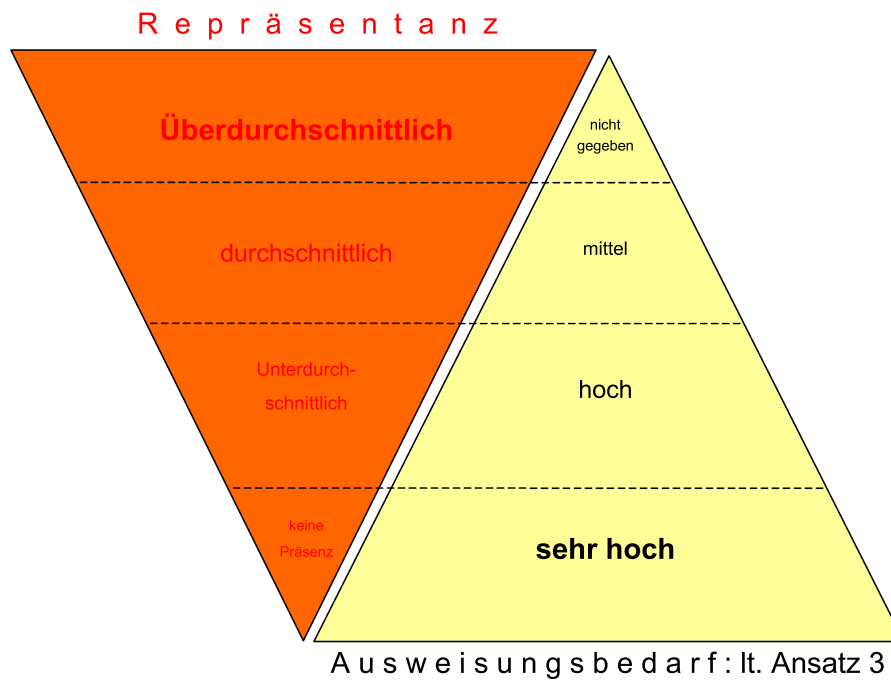


Abb. 9: Modell für den Ausweisungsbedarf nach Repräsentanz der Typengruppen.

5.1.3 Ausweisungsbedarf nach Schutzbedarf der Typengruppen

Dem Schutzbedarf österreichischer Kulturlandschaften liegt die Studie von Wrabka, Reiter, Szerencsits, Kiss, Fussenegger (1998; S. 80 ff.) zugrunde. Die Schutzwürdigkeit einer Kulturlandschaft errechnet sich aus der Verknüpfung des sogenannten Bedeutungswertes (= Potenzial österreichischer Landschaften zur Biodiversitätssicherung) mit dem Empfindlichkeitswert.

Dieser ist dort am höchsten, wo sich Landschaften mit höchstem Bedeutungswert befinden, die aufgrund ihrer Seltenheit oder Kleinheit auch sehr empfindlich sind. Es müssten daher rasch geeignete Schutzmaßnahmen ergriffen werden, um ihre Arten, aber auch Lebensgemeinschaften, zu erhalten. Weit verbreitete Landschaften mit geringem Bedeutungswert sind aus dieser Sicht Landschaften mit geringem Schutzbedarf, zumindest soweit dies den klassischen konservierenden Naturschutz betrifft. Es sei an dieser Stelle allerdings betont, dass viele der Kulturlandschaften mit derzeit geringem Schutzbedarf dringender Regenerationsmaßnahmen bedürften, da die agrarökologische Funktionsfähigkeit nicht mehr ausreichend gegeben ist. Aufgrund der angewendeten Durchschnittsbewertung blieben auch solche Einzellandschaften unberücksichtigt, die lokale Biodiversitäts-Hot Spots darstellen (z.B. kleine Moore, Trockenrasen etc.), auf die müssten sich Schutzbemühungen natürlich konzentrieren.

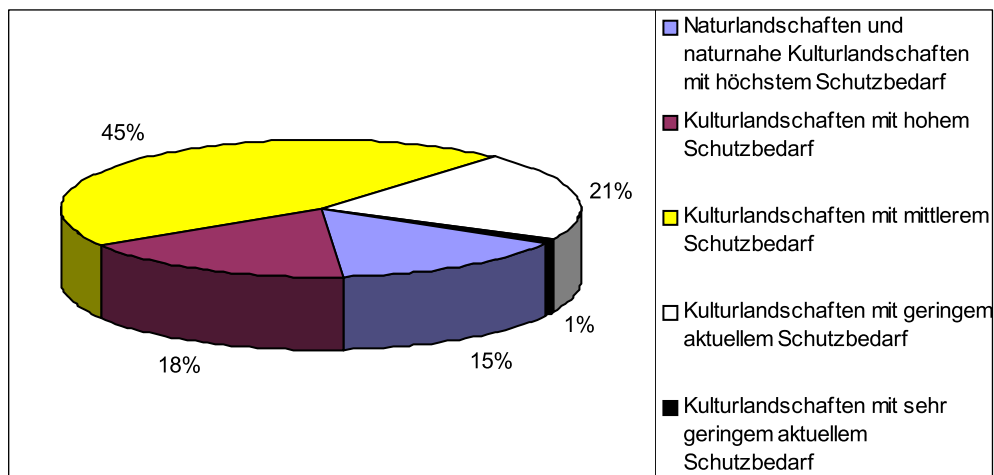


Abb. 10: Schutzbedarf österreichischer Kulturlandschaften - Übersicht. Datengrundlage: Wrabka et al., 1998. Eigene Darstellung.

Betrachtet man Abbildung 10 sowie Tabelle 2, erscheinen folgende Ergebnisse besonders bemerkenswert: Etwa ein Drittel des österreichischen Bundesgebietes weist Landschaften mit höchstem Schutzbedarf auf. Die Analyse zeigt, dass sich in dieser Kategorie aber nicht nur naturnahe Landschaften oder Naturlandschaften der Berggebiete befinden, sondern auch traditionell genutzte Kulturlandschaften, wie etwa die weinbaudominierten Hangzonen Ostösterreichs oder die grünlandgeprägten Seebeckenlandschaften. In beiden Typengruppen hat das jahrhundertelange Zusammenwirken von Mensch und Natur eine hohe Lebensraumvielfalt geschaffen, die nicht zuletzt durch die schwierigen Bedingungen für die Bewirtschaftung auch bis heute erhalten geblieben ist.

Aus ähnlichen Gründen wurden auch die meisten bergbäuerlich geprägten Kulturlandschaften der inner- und randalpinen Hangzonen und des Granit- und Gneishochlandes als Kulturlandschaften mit hohem Schutzbedarf bewertet. Unter den Waldlandschaften finden sich in dieser Kategorie die Waldgebiete in Schluchten sowie die Auwaldbänder entlang der großen Flüsse Österreichs, da hier noch eine höhere Naturnähe und eine geringere Nutzungsintensität der Waldtypen gegeben ist. Von den Acker- und Weinbaulandschaften im Osten und Südosten Österreichs konnten nur diejenigen in diese Kategorie gestellt werden, die einen hohen Ausstattungsgrad mit naturnahen Landschaftselementen aufweisen, bis dato also von modernen agrartechnischen Maßnahmen verschont geblieben sind.

Während bei den Kategorien höchster und hoher Schutzbedarf mit Instrumenten des konservierenden Naturschutzes einiges erreicht werden kann – es handelt sich ja nur um etwa 30% der Landesfläche – gilt das nicht für die Kategorien mit mittlerem Schutzbedarf.

45% des Bundesgebietes, also etwa die Hälfte, wird von Kulturlandschaften mit mittlerem Schutzbedarf eingenommen. In diesen Regionen erscheint es erforderlich, zur Sicherung der nachhaltigen Nutzbarkeit die reine Produktionsfunktion zu überdenken und in vermehrtem Maße auch die Regulations- und Regenerationsfunktionen der betroffenen Landschaften mit zu berücksichtigen. Nur etwa ein Fünftel Österreichs, also etwa 20%, besteht aus Kulturlandschaften, für die ein derzeit geringer oder sehr geringer Schutzbedarf ermittelt wurde. Neben den intensiv genutzten Agrargebieten der Vorländer und Becken zählen die großen Siedlungs- und Industriegebiete zu dieser Gruppe. Aus naturschutzfachlicher Sicht muss für diese Landschaften vor allem eine Verbesserung der derzeitigen Ausstattung, also ein „Wiedereinbringen“ von naturnahen Landschaftselementen, eingefordert werden.

Typengruppe														
Nr.	Bezeichnung	Seltenheit	Verbreitung	Durchschn. Größe	Elongation	REPRÄSENTANZ (=Seltenheit x Verbreitung)	GESTALT (= durchschn. Polyzongröße x Elongation)	EMPFINDLICHKEIT (= REPRÄSENTANZ x GESTALT)	Innere Diversitätsverteilung	Heterogenität der Typengruppe	ROBUSTHEIT	ZU-/ABSCHLAG	KORR. EMPFINDLICHKEIT	SCHUTZBEDARF (= KORR. BEDEUTUNGSWERT x EMPFINDLICHKEIT)
101	Alpine Fels- und Eisregion	4	3	2	3	3	2	3	3	3	2	0	3	1
102	Subalpines / alpines (Extensiv-) Grünland	4	3	2	2	3	2	3	1	4	2	0	3	1
103	Subalpines Intensivweideland	4	3	2	3	3	2	3	3	2	2	0	3	3
201	Walddominierte Talflanken der Alpen	4	4	4	3	4	4	4	2	3	2	0	4	3
202	Große Waldinseln	4	3	1	3	3	2	3	2	3	2	0	3	3
203	Auwaldbänder entlang großer Flüsse	3	3	2	1	3	2	3	3	4	4	-1	2	2
204	Walddominierte Schluchten und Engtäler	3	3	2	1	3	2	3	2	2	2	0	3	1
205	Walddominierte Mittelgebirge	4	3	2	3	3	2	3	3	4	4	-1	2	2
301	Inneralpine Rodungsinseln und -bänder	4	3	2	2	3	2	3	2	2	2	0	3	2
302	Alpine Engtäler	4	4	1	1	4	1	3	3	3	2	0	3	4
303	Randalpine Rodungsinseln und -bänder	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	0	3	2
304	Rand- u. inneralpine Seebecken od. Eiszerfallandschaften	3	3	2	3	3	2	3	3	2	2	0	3	1
305	breite alpine Becken und Talböden	3	4	2	1	3	2	3	3	3	2	0	3	3
306	Außer-alpine Einbruchs- u. Seebecken-KL	1	2	3	3	1	3	2	2	2	2	0	2	1
307	Außeralp. Täler und Mulden m.dom.Grünlandnutz.	3	3	1	2	3	2	3	3	4	4	-1	2	2
308	Außeralp. Bergland m.dom.Grünlandnutz.	3	3	3	4	3	3	3	3	2	2	0	3	2
309	großflächige Grünlandbrachen	1	1	2	4	1	3	2	2	2	2	0	2	1
310	Außeralp. Hügelland m.dom.Grünlandnutz.	3	3	3	4	3	3	3	2	2	2	0	3	4
311	Hutweidekomplexe d.Berg- u.Hügellandes	1	1	1	4	1	2	2	1	3	2	0	2	1
401	Inneralpine Talböden und Becken (gem.Nutz.)	2	2	2	2	2	2	2	4	1	2	0	2	3
402	Außeralpines Hügelland (gem.Getr./Futterbau)	2	3	3	4	2	3	3	4	2	3	0	3	4
403	Außeralpines Hügelland (domin.Getreidebau)	3	3	3	4	3	3	3	3	2	2	0	3	4
404	Außer-alpine Becken und Talböden (dom.Getr.)	3	3	3	2	3	3	3	3	1	2	0	3	4
405	ackerbaugeprägte außer-alpine Rodungsinseln	2	3	2	3	2	2	2	3	2	2	0	2	3
406	randalpine Rod.inseln.m.vorw.Feldfutterbau	2	2	4	4	2	4	3	4	1	2	0	3	4
407	randalpine Rodungsinseln mit gemischter Acker- Grünlandnutzung	3	2	1	3	2	2	2	2	3	2	0	2	2
408	außer-alpines ackerbaudominiertes Bergland	2	2	3	3	2	3	3	2	3	2	0	3	2
601	Ebene Lagen, Weinbau-dominiert	2	2	2	3	2	2	2	4	1	2	0	2	3
602	Hangzonen, Weinbau-dominiert	2	3	2	1	2	2	2	2	2	2	0	2	1
603	Pannonische Acker-, Weinbau-Komplexe	3	3	1	1	3	1	2	2	3	2	0	2	2
604	Illyrische Obst-Weinbau-Futterbau Komplexe	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2	0	2	1
701	Groß- bis mittelstädtischer Ballungsraum	2	1	3	3	2	3	3	3	2	2	0	3	0
702	Verdichtungsgebiet entlang überregionaler Verkehrsachsen	2	2	1	2	2	2	2	4	2	3	0	2	0
703	Historisch gewachsene Industrie- und Siedlungslandschaft	2	3	2	1	2	2	2	3	2	2	0	2	0
704	Junge Industrie- und Siedlungslandschaft	2	2	1	3	2	2	2	4	2	3	0	2	0
705	Kleinstädtischer Siedlungsraum	3	4	1	4	3	3	3	3	2	2	0	3	0
706	großflächiger Tagebau	1	1	1	4	1	3	2	4	1	2	0	2	0

Tab. 2: Schutzbedarf österreichischer Kulturlandschaftstypengruppen. Quelle: Wrba et al. (1998).

5.1.4 Ausweisungsbedarf nach qualitativ(-subjektiven) Gesichtspunkten („Evaluierung“)

Mathematisch-orientierte Ansätze besitzen den Vorteil einer systematischen und transparenten Vorgangsweise (vgl. Kapitel 5.1.1, 5.1.2, sowie 5.1.3). Eine Überprüfung der Ergebnisse (Evaluierung) auf ihre Konsistenz und Sinnhaftigkeit ist jedoch unumgänglich. Dies kann mit Hilfe der unten angeführten, qualitativen Kriterien durchgeführt werden.

Unabhängig davon ist es jedoch denkbar, ausgewählten Kriterien eine höhere Bedeutung beizumessen.

- **Attraktivität**

Naturparke leben von der außerordentlichen Schönheit ihrer Landschaft. Nicht alle Kulturlandschaften vermögen dies auf gleiche Weise zu erfüllen. So wird der Umgang mit getreidebaudominierten, oftmals ausgeräumten Landschaften (Typenreihe I) zu diskutieren sein.

Im Gegensatz dazu sind die „Gustostückerln“ unserer Kulturlandschaft (weinbaudominierte Hangzonen, walddominierte Schluchten und Engtäler, Eiszerfallslandschaften, Hutweidekomplexe, illyrische Obst-Weinbau-Futterbau-Komplexe, ...) zweifelsohne leichter „an den Mann“ zu bringen. Dies gilt in regionalwirtschaftlicher, pädagogischer, regenerativer und auch in naturschutzfachlicher Hinsicht. Das Prinzip der vier Naturpark-Säulen ist somit leichter zu erreichen.

- **Schutzkategorien mit ähnlichen Zielsetzungen**

Auch Schutzkategorien wie Biosphärenparke oder Nationalparke bieten ausgewählten (schönen, seltenen oder schutzwürdigen) Kulturlandschaften hervorragende Schutz- und Entwicklungsmöglichkeiten. Es ist daher zu überdenken, welche Rolle Kulturlandschaften, die in diesen Kategorien bereits abgebildet sind, in der strategischen Entwicklung von Naturparks spielen können.

- **Flächengrößen der Naturparke**

Landschaften benötigen ein Mindestmaß an Fläche und Kompaktheit, um die in ihr typischerweise ablaufenden Prozesse abbilden zu können. Typengruppen mit minimalen Ausmaßen können diese Anforderungen oft nicht erfüllen. Ihre Berücksichtigung wird von Fall zu Fall zu entscheiden sein.

- **„Naturparkwürdigkeit“**

Unter dem Begriff Naturparkwürdigkeit versteckt sich die Zielsetzung, „besonders wertvolle, charakteristische Landschaftsräume“ als Naturpark auszuweisen. Kulturlandschaftstypenreihen wie die Siedlungs- und Industrielandschaften (L) dürften daher von vornherein ausgeschlossen sein. Zumindest diskussionswürdig erscheinen ackerbaulich intensiv genutzte Gebiete.

- **Österreichweite Standards**

Das „weite“ Feld (9 Bundesländergesetze!) der (vereins-)politischen Gesichtspunkte sei hier nur kurz erwähnt. Unterschiedliche und sich oftmals ändernde Zielsetzungen und Auslegungen der Länder lassen eine übersichtliche Darstellung in diesem Rahmen nicht zu.

Entwicklungsaspekte:

- Die Ausweisungsermittlung bezieht sich im vorliegenden Projekt rein auf das Kriterium der Kulturlandschaft.
- Für die Analyse auszuweisender Kulturlandschaften werden vier mögliche Parameter/Kriterien herausgearbeitet:
 - Repräsentanzen der Typenreihen.
 - Repräsentanzen der Typengruppen.
 - Schutzbedarf der Typengruppen.
 - Qualitative Kriterien.
- Mit Hilfe von Bewertungsmodellen (unter Verwendung der jeweiligen Kriterien) kann eine Prioritätenreihung von auszuweisenden Kulturlandschaften vorgenommen werden.
- Die vorgestellten Bewertungsansätze sind Modelle, die prinzipielle Lösungsmöglichkeiten darstellen, untereinander nicht gewichtet sind, und Interpretationen offen lassen.

5.2 Weiterentwicklung der Kulturlandschaften in bestehenden Naturparken

Kulturlandschaften sind einem steten Wandel unterzogen. Ziel eines Naturparks muss es sein, jene herausragenden Kulturlandschaften, die die Ausweisung als Naturpark ermöglichen, zu erhalten bzw. in positiver Weise weiter zu entwickeln. Neben der Abbildung eines möglichst repräsentativen Querschnittes der Kulturlandschaften Österreichs in Naturparken (strategische Entwicklung) müssen auf lokaler/regionaler Ebene konkrete Maßnahmen zur Förderung der Kulturlandschaften in den einzelnen Naturparken umgesetzt werden. Sie werden im Folgenden kurz aufgelistet.

5.2.1 Öffentlichkeitsarbeit

- Kommunikation der Bedeutung von Kulturlandschaften: Die breite, österreichweite „Vermarktung“ der Kulturlandschaft auf Basis der Kulturlandschaftsgliederung ist aufgrund ihrer fachlichen Spezifität schwer durchführbar. Vernünftiger könnte die Kommunikation über die „greifbareren“ Typuslandschaften (die noch zu definieren sind) erfolgen. Die Informationsbereitstellung zu den Eigenheiten der regionalen Kulturlandschaft auf der Ebene der einzelnen Naturparke ist jedenfalls anzustreben.
- Bewusstseinsbildung: Die Bereitstellung von Naturpark-Informationen (Veranstaltungen, Seminare, Medien, ...) trägt wesentlich zur Steigerung der Wertschätzung und in weiterer Folge zur Erhöhung der Identifikation mit dem jeweiligen Naturpark bei.
- Landschaftsfenster: Landschaftsfenster bilden die Entwicklung der Landschaft mit Hilfe von drei Zeitausschnitten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) ab. Ziel ist das Bewusstmachen der sich abzeichnenden Landschaftsveränderung, um eine Diskussion über das gewünschte „Antlitz der Heimat“ in Gang zu setzen.

5.2.2 Inventarisierung und Beobachtung

- Inventar Landschaftselemente: Landschaftselemente sind die kleinsten Teileinheiten der offenen Kulturlandschaft. Dementsprechend sensibel können diese auch auf Veränderungen reagieren. Eine fundierte Dokumentation als Grundlage für weitere Schritte (Förderungen, Monitoring, ...) ist daher von großer Bedeutung.

- **Monitoring:** Monitoring ist die Dauerbeobachtung unterschiedlich genutzter Flächen. Die Diskussion um die Auswirkung verschiedener Produktionsverfahren bzw. naturschutzfachlich vorgeschlagener Maßnahmen wird durch Monitoring auf eine fachliche Basis gebracht.

5.2.3 Erhaltung und Pflege

- **Kulturlandschaftsprogramme:** Kulturlandschaftsprogramme zielen auf die Förderung nachhaltiger Produktionsweisen ab. Neben regionalen, gebietsbezogenen Programmen sei hier das österreichweite ÖPUL-Programm erwähnt.
- **Pflegepläne für bestimmte Landschaftselemente:** Für außergewöhnliche Landschaftselemente („Hot spots“, Problembereiche) können spezielle Pflegepläne erstellt werden.
- **Biotopgestaltung:** Biotopgestaltung bezeichnet im Wesentlichen die Anlage/Erneuerung/Pflege von ortstypischen, kleineren Lebensgemeinschaften (Biozönosen) und kann einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung degradierter Kulturlandschaftsökosysteme leisten.
- **Erhaltung von Kleinarchitekturen:** Historisch gewachsene Kleinarchitekturen (Harpfen, Heuschupfen, Bildstöcke, Getreidespeicher, Dörrobstöfen, ...) werden von „neuartigen“ Produktionsweisen „bedroht“. Eine dokumentarische Aufnahme ist die Grundlage für Erhaltung und Förderung dieser wertvollen Kulturlandschaftselemente.
- **Erhaltung historischer Wirtschaftsweisen, Produkte, Rassen oder Kultursorten:** Nach einer Inventarisierung von historischen Wirtschaftsweisen, Produkten, Rassen oder Kultursorten können jene herausgefiltert werden, die im Naturpark-Kontext (potenzielle) Zukunftschancen besitzen. Darüber hinaus wird ein Teil der Geschichte der Region und somit ein Teil ihrer Identität festgehalten.
- **Managementpläne:** Der Umgang mit allen wichtigen Prozessen und Ressourcen kann für Naturparkflächen (oder Teile davon) in Managementplänen geregelt werden.
- **Besucherlenkungskonzepte:** Der Naturpark möchte in seiner Bildungsfunktion den BesucherInnen den Zugang zu besonderen Standorten ermöglichen. Mit Hilfe von Besucherlenkungskonzepten können mögliche Beeinträchtigungen dieser Standorte möglichst gering gehalten werden.

5.2.4 Produkte der Landschaft

- **Entwicklung neuer Produkte/Sortimente und deren Vermarktung:** Vor dem Hintergrund „neuer“ Produktionsverfahren können für die Region wirtschaftlich interessante land- und forstwirtschaftliche Produkte entwickelt werden. Dabei sollen Produktveredelung, nachwachsende Rohstoffe und alternative Produktion mit dem Konzept des Naturparks in Verbindung gebracht werden (vgl. Drapela & Jungmeier, 2000) und eventuell einem Öko-Labeling unterzogen werden.

5.2.5 Planung

- **Naturparkvergrößerungen:** Im Hinblick auf eine gewisse Mindestflächengröße (Schwellenwert) eines Gebietes zur Abbildung von Landschaften und für sie wichtiger Prozesse ist gerade bei kleineren Naturparks über die Ausweitung der Naturparkfläche nachzudenken.

6. Ausblick

Mit dieser Studie – idealerweise in noch zu aktualisierender Form – liegt nun eine fachliche Entscheidungsgrundlage darüber vor, wie die Weiterentwicklung des Naturparknetzes auf die Gegebenheiten der österreichischen Kulturlandschaften abgestimmt werden kann.

Zur Umsetzung sind jedoch noch wesentliche Grundsatzbeschlüsse auf (vereins-)politischer Ebene notwendig. Wesentliche Aspekte sind im Folgenden angeführt.

- Zielgrößen für Kulturlandschaftsausstattung von Naturparks definieren: Diese Zielgrößen legen fest, welche Kulturlandschaften nach welchem Verteilungsschlüssel, und in welchem Ausmaß in den Naturparks repräsentiert sein sollen. Beispielhafte Hypothesen könnten lauten:
 - Typenreihenverteilung in Naturparks soll deren Verteilung in Österreich entsprechen.
 - Mindestens 5 oder 10% der jeweiligen Typenreihen sollen in Naturparks abgebildet sein.
 - „Alle“ Typengruppen sollen repräsentiert sein (mit Ausnahme jener, für die es fachlich nicht sinnvoll erscheint).
- Kulturlandschaften, deren Abbildung in Naturparks Priorität hat, bestimmen (Ausweisungsbedarf): Es ist festzulegen, inwieweit die möglichen Kriterien/Bewertungsansätze laut vorliegender Arbeit (Repräsentanz der Typenreihe, Repräsentanz der Typengruppe, Schutzbedarf der Typengruppe, qualitative Aspekte) zur Anwendung kommen sollen.
- Abstimmung mit Schutzkategorien: Die in Schutzkategorien mit ähnlichen Zielsetzungen wie der Naturpark (Nationalpark, Biosphärenpark) repräsentierten Kulturlandschaften könnten bei der Betrachtung der zukünftigen Naturparkentwicklung berücksichtigt werden.
- Konkrete Maßnahmen für die Entwicklung der Kulturlandschaften in bestehenden Naturparks skizzieren: Es ist zu überlegen, eine Liste (Ideenpool) von konkreten Maßnahmen zu erstellen, Schwerpunkte und Standards zu setzen, österreichweit einheitliche und flächendeckend ausgeführte Maßnahmen von punktuellen „maßgeschneiderten“ Aktivitäten zu unterscheiden, etc.
- Kommunikation nach außen: Im Hinblick auf die Öffentlichkeitsstrategie des Naturparkgedankens ist die effektive Kommunikation nach außen (Bevölkerung, BesucherInnen) von großer Bedeutung. Aufgrund der fachlichen Spezifität der Kulturlandschaftsgliederung ist die Art und Weise des Informationsflusses zu überdenken. Vor allem ist auch auf die Abstimmung des Verhältnisses zwischen der Kulturlandschaftsgliederung und den (noch zu definierenden) Typuslandschaften einzugehen.

7. Literaturverzeichnis

- Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 1997: Niederösterreichischer Naturschutzbericht 1995/96. Niederösterreichischer Naturschutzbericht, 1995/1996, 58-101.
- Drapela, J., Jungmeier, M., 2000: Leitfaden „Forschung im Naturpark Grebenzen“. Formulierung eines Leitfadens für Forschung im Naturpark Grebenzen – mit Schwerpunkt auf den Natur- und Umweltschutzleistungen der Landwirtschaft. Studie im Auftrag von: Verein Naturpark Grebenzen, 142 S.
- Duffey, E., 1982: Naturparks in Europa. Ein Führer zu den schönsten Naturschutzgebieten von Skandinavien bis Sizilien. Christian Verlag GmbH, München, 249 S.
- Fischer, G., 1997: „Laß Dir erzählen - vom Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm“ (Tirol). Alpine Raumordnung; Fachbeitr. des Österr. Alp. ver., Nr. 14, 65-70.
- Handler, F., 1994: Naturpark Grebenzen - Entwicklungsmöglichkeiten. Endbericht.

- Handler, F., 2003: Bildungsaufgaben im Naturpark - Chancen für regionale Dienstleister und sanften Tourismus. Präsentationsfolien zum Workshop in Eberndorf/Dobrla vas vom 8.7.2003.
- Karner P., Jungmeier, M., Drapela, J., 2000: Die Landschaftselemente im Naturpark Grebenzen – Ein Inventar. Studie im Auftrag von: Verein Naturpark Grebenzen, 99 S.
- Projektteam Sinus, 2003: Landschaftsökologische Strukturmerkmale als Indikatoren der Nachhaltigkeit. Beauftragt vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur im Rahmen des nationalen Forschungsprogrammes „Kulturlandschaft“. URL: <http://www.pph.univie.ac.at/intwo/in2intro.htm>, Stand: 11.2003.
- Steurer R., 1991: Naturpark Grebenzen. Ein Wanderführer durch Landschaft und Geschichte. 40 Wanderungen. Ergänzte Neuausgabe; 2. verbesserte Neuauflage 1995, Verlag Mlakar, St. Peter ob Judenburg, 155 S.
- Umweltbundesamt, 1998: Präsentation der Studie „Schutzbedarf österreichischer Kulturlandschaften“. Wien, 24 S.
- Verband der Naturparke Österreichs (Hrsg.), 2002: Gras im Ohr - Schlamm am Zeh. Umweltbildung in Naturparken. Eigenverlag, Graz, 50 S.
- Verband der Naturparke Österreichs (Hrsg.), 2003: Österreichische Naturparke „Natur erleben – Natur begreifen“. Eigenverlag, Graz, 51 S.
- Verband der Naturparke Österreichs (Hrsg.), 2001: Weiterentwicklung der Schutzfunktion in Naturparken. Gefördert aus Mitteln des BMLFUW sowie ARGE Naturschutz, Graz, 128 S.
- Verband der Naturparke Österreichs, 2003: URL: <http://www.naturparke.at>, Stand: 10.2003.
- Verband Deutscher Naturparke, 1997: Die Deutschen Naturparke. Fachtagung 1997. Naturparke - Hemmnis oder Chance für eine nachhaltige Entwicklung. Verband Deutscher Naturparke e. V., Lüneburg, 96 S.
- Weixlbaumer, N., 1998: Gebietsschutz in Europa: Konzeption - Perzeption - Akzeptanz. Ein Beispiel angewandter Sozialgeographie am Fall des Regionalparkkonzeptes in Friaul-Julisch Venetien. Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeographie, Bd. 8, 414 S.
- Wrbka, T., Fink, M.H., 1997: Kulturlandschaftsgliederung Österreichs. Wo I leb... Kulturlandschaften in Österreich. Ein Projekt im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Kulturlandschaft. Linz, 215 S.
- Wrbka, Th., Reiter, K., Szerencsits, E., Kiss, A., Fussenegger, K., 1998: Schutzbedarf österreichischer Kulturlandschaften - Kulturlandschaften von nationaler Bedeutung, Monografien, Wien, 96 S.

8. Service-Angaben



E.C.O. Institut für Ökologie GmbH • 9020 Klagenfurt • Kinoplatz 6
Tel.: ++43 (0) 463 / 50 41 44 • E-mail: office@e-c-o.at
Homepage: www.e-c-o.at